

Unsere Bücherecke

Autor(en): **Vischer, A.L.**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Pro Senectute : schweizerische Zeitschrift für Altersfürsorge, Alterspflege und Altersversicherung**

Band (Jahr): **32 (1954)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Jahren, die mit einem Mann unter 65 Jahren verheiratet sind und selbst keine AHV-Beiträge entrichtet haben. Diese Ehefrauen können keine ordentliche einfache Altersrente beanspruchen . . . In-
dessen kann die Berufungsklägerin ab Januar 1954 eine Ueber-
gangsrente (einfache Altersrente) beanspruchen, falls zwei Drittel
der von den Eheleuten A. erzielten Jahreseinkünfte die ländliche
Einkommensgrenze von Fr. 3400 unterschreiten sollte.

78jährige lernt das ABC

Seit Ende der Sommerferien kann man in Lüttich eine 78jährige
Dame erblicken, die jeden Morgen ihren Schulranzen packt und
zusammen mit den Kindern der Schule zupilgert, wo sie inmitten
der Jugend ihren Platz einnimmt und sich mit grossem Eifer um
die Geheimnisse des Schreiben- und Lesenlernens bemüht. Fräu-
lein Mariette Hans entstammte einer Familie von 14 Kindern und
hatte in ihrer Jugend weder Zeit noch Gelegenheit zum Schulbe-
such, so dass sie als Analphabetin aufzuwachsen gezwungen war.
In der Einsamkeit ihrer alten Tage empfand sie jedoch diesen Man-
gel als recht lästig und bat einen Lehrer, ihr die versäumten
Kenntnisse beizubringen. Auf seinen Rat hin nahm sie seit Januar
an einem Abendkurs teil und machte dabei solche Fortschritte, dass
sie nunmehr den regulären Unterricht besuchen kann. Bis Neu-
jahr hofft sie imstande zu sein, ihrer Schwester nach Marseille
ihren ersten eigenen Brief schreiben zu können. Jedenfalls hat
Fräulein Hans damit das Sprichwort widerlegt: «Was Hänschen
nicht lernt, lernt Hans nimmermehr.»

Tagesanzeiger Zürich

Unsere Bücherecke

W. Naegeli: *Pensioniert, wie verwende ich meine Zeit?* Verlag
Mensch und Arbeit, Zürich.

Für nicht wenige alte Menschen ist der Eintritt ins Pensionsalter
ein kritischer Zeitpunkt. Das plötzliche Aufhören der gewohnten
Arbeit, das Ausscheiden vom Beruf, die Veränderungen vieler Ge-
wohnheiten, die mit Arbeit und Beruf verbunden waren, dies alles
verlangt eine grosse Anpassungsfähigkeit, die viele nicht aufbrin-

gen können. Es kann ein Gefühl der Leere sich einstellen, das eine depressive Stimmung auslöst. Man kann auch beobachten, dass durch den Wegfall der gewohnten Tätigkeit der Körper leidet und der Altersprozess sich beschleunigt. Solche gefährliche Folgen der Pensionierung könnten weitgehend vermieden werden, wenn man von der Pensionierung nicht überfallen wird, wenn sie den Menschen nicht unvorbereitet trifft, sondern er sich mit dem Problem beizeiten beschäftigt, sich mit ihm auseinandersetzt und für die Pensionierung Pläne macht. In den Vereinigten Staaten und in hochindustrialisierten Ländern überhaupt ist das Pensionierungsproblem besonders dringlich; deshalb beschäftigt sich die amerikanische Altersforschung sehr intensiv damit. Es ist deshalb auch verständlich, wenn sich der Verfasser des vorliegenden Büchleins vorwiegend auf amerikanische Publikationen stützt und vielleicht die tatsächlichen Verhältnisse, wie sie bei uns bestehen, zu wenig berücksichtigt. Bei uns schafft der «Pflanzplatz», der Garten *die* Beschäftigung für alte Menschen, denen sie volle Befriedigung bietet. Das Büchlein bringt aber in leichtverständlicher Weise eine Fülle von Anregungen, die zeigen, dass wir von den Amerikanern sehr viel lernen können. Es verdient deshalb weite Verbreitung bei Menschen, die vor ihrer Pensionierung stehen und bei Angehörigen und Freunden von Alten, denen es schwer wird, sich in den neuen Lebensverhältnissen zurecht zu finden.

Dr. A. L. Vischer

Dr. Emma Steiger: *Altersprobleme, Wesen und Stellung des alten Menschen mit Beispielen aus der Altershilfe in zahlreichen Ländern*. Herausgeber: Arbeiterwohlfahrt, Bonn 1954; zu beziehen bei der Verfasserin, Susenbergstrasse 183, Zürich 6.

In dem in den letzten Jahren stark angeschwollenen Schrifttum über das Alter ist uns keine Darstellung des Altersproblems bekannt, welche so knapp, realistisch und auf eigener Beobachtung beruhend diese Materie nach den verschiedensten Richtungen behandelt. Die Aufgabe konnte nur gemeistert werden von einer Persönlichkeit, welche reiche eigene Erfahrung in Fürsorge- und Sozialarbeit besitzt und über gute Beziehungen mit Menschen im In- und Ausland verfügt, denen die Nöte und Bedürfnisse der Alten am Herzen liegen. Bei der Verfasserin, Fräulein Dr. iur. Emma Steiger, waren diese Vorbedingungen vorhanden, und man darf ihr zu

diesem Werk herzlich gratulieren. Es ist ihr gelungen, den Leser auf 62 Seiten in das Altersproblem in dessen weitester Bedeutung einzuführen, und man darf füglich staunen, wie vollständig ihr das gelungen ist.

In einem ersten Teil wird der Leser mit den körperlichen Alterserscheinungen und mit der seelischen Eigenart des Alters bekanntgemacht. Mit dem letzten Satz dieses Teils: «Das Wichtigste dazu, die innere Reifung, muss jeder Mensch für sich selbst vollbringen», wird dem Menschen eine letzte hohe Lebensaufgabe nahe gebracht.

Der zweite Teil weist zuerst auf die zahlenmässige Bedeutung der alten Leute hin. Dann wird die Einrichtung des bernischen Stöckli als vorbildliche Gesamtlösung geschildert.

In einem Kapitel Altersnot und Altershilfe wird auf Grund der geschichtlichen Entwicklung über die verschiedenen Bestrebungen der finanziellen Sicherung der Alten, über Sozialversicherung, über Unterstützungspflicht der Nachkommen, private und staatliche Altersfürsorge in den einzelnen Ländern Europas und der Vereinigten Staaten orientiert. Besonders wertvoll ist der Ueberblick über die Unterkunft und Wohnverhältnisse der Alten. Es werden miteinander verglichen das Zusammenleben mit Angehörigen, Aufnahme in fremde Familien und die selbständige Haushaltsführung. Eingehend mit vielen konkreten Beispielen aus England, den skandinavischen Ländern und der Schweiz wird die Alterssiedlung besprochen; der Verfasserin haben die englischen Alterswohnungen einen besonders günstigen Eindruck gemacht.

Es folgt die Entwicklung vom Armenhaus zum Altersheim. Auf die Frage «Wie kann das Leben im Altersheim für die Bewohner anziehend gemacht werden?» werden die Anforderungen an die Heimleitung einer eingehenden Besprechung unterzogen, wobei immer sehr wertvolle Detailfragen zur Sprache kommen. Der Erfolg eines Heims hängt ja meistens von Kleinigkeiten ab, die aber sehr oft aus Unverständnis übersehen werden. Vielleicht kommt das Pflegeheim etwas zu kurz weg. Der Pflege und der Unterbringung der alten Chronischkranken wird immer noch zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Die Aerzte und die medizinische Wissenschaft sind sich dieser grossen Aufgabe immer noch zu wenig bewusst. Es gibt in der Schweiz Pflegeheime mit mehr als hundert Patienten, denen nur ein Arzt im Nebenberuf zur Verfügung steht. An Hand von praktischen Beispielen aus verschiedenen Ländern

wird gezeigt, was an Gesundheitspflege und Krankenpflege für alte Leute ausserhalb von Heimen geleistet werden kann. Auch hier scheinen die Hinweise auf das, was in England getan wird, sehr wertvoll.

Von Bedeutung ist, was die Verfasserin über Literatur, Kunst und Wissenschaft als Quellen der Erkenntnis des Alters vorbringt. Eingehend werden die Beschäftigungsmöglichkeiten im Alter untersucht.

In einem sehr bemerkenswerten Kapitel werden besondere Einrichtungen für alte Leute besprochen, welche die Autorin in verschiedenen Ländern angetroffen hat, wie Beratungs- und Fürsorgestellen, Besuchsdienst und Altersklubs. Letztere bezeichnet die Verfasserin als «eine der auffälligsten Erscheinungen der modernen englischen Demokratie, in der Individuum und Gemeinschaft zusammenklingen». Abschliessend redet die Autorin einer sinnvollen Koordination der Hilfe für das Alter das Wort, ferner einem Erfahrungsaustausch und einer Zusammenarbeit auf internationalem Boden. Beachtenswert ist ihr Rat an initiative Sozialarbeiter, Zeit aufzubringen für die Lektion ausländischer Schriften, für Gespräche mit ausländischen Kollegen und für Studienreisen. Der Rezensent kann aus eigenen Erfahrungen bestätigen, wie nützlich für ihn sich der Kontakt mit ausländischen Altersforschern, und zwar gerade mit englischen, erwiesen hat.

Die kleine Schrift von Fräulein Dr. Emma Steiger ist allen, die irgendwie mit dem Altersproblem zu tun haben, unentbehrlich.

Dr. A. L. Vischer

Corriere

Uomo di 72 anni, senza pensione, assumerebbe lavoro manuale a domicilio: legno, cuoio, piccola meccanica, ecc. (esclusi lavori a macchina da scrivere). Si prega le persone che potrebbero procurare simili lavori a domicilio di indirizzare le offerte a

Comitato cant. Ticinese «Per la Vecchiaia»
Signora V. Savi-Casella
9, via E. Bossi
Lugano